

Vorwaldbildner auf Bergbau-, Industrie- und Bahnbrachen in Dortmund

Dietrich Büscher (Dortmund)

Mit dieser Arbeit soll aufgezeigt werden, welche Baum- und Straucharten bei der Bildung von Vorwäldern auf Brachen des Bergbaus, der Schwerindustrie und im wesentlichen nicht mehr genutzter größerer Bahnanlagen in Dortmund dominieren und überdies, welche Gehölzarten hieran überhaupt beteiligt sind. Der Verfasser untersuchte in Dortmund mehrere solcher Brachen. Es sind dies einige ehemalige Schwerindustrieflächen der Fa. Hoesch im Dortmunder Norden, in Hörde und Schüren, Flächen stillgelegter Steinkohlenbergwerke in den nördlichen Stadtteilen sowie größere Bahnareale in den Stadtteilen Innenstadt, Dorstfeld, Huckarde, Mengede und Scharnhorst.

Das Ergebnis meiner Untersuchungen lässt sich etwa wie folgt zusammenfassen: Die häufigen und an den meisten Vorwaldbildungen beteiligten Gehölzarten sind nach wie vor *Betula pendula* und *Salix caprea*, auch *Sambucus nigra*. Bemerkenswert oft nehmen daran auch *Salix alba* und *S. x rubens*, weniger *S. viminalis* und *S. purpurea*, ja auch andere *Salix*-Hybriden wie z.B. *S. x capreolata*, *S. x multinervis* und andere teil. *Buddleja davidii* ist häufig besonders an sonnenexponierten Standorten an der Industriewaldbildung meist auf grusig-kiesigen Böden beteiligt. Bemerkenswert ist der größere Anteil von *Robinia pseudoacacia* vor allem an der Bestockung der Hoesch-Brachen Proenix-Ost und Phoenix-West in Hörde. Die Robinie galt bislang eher als Baumart, die z.B. großflächig an Bahndämmen angepflanzt wurde und sich nicht in größerem Umfang von selbst andernorts ausbreitet.

Vor allem auf Halden bilden sich Waldstadien aus, in denen die Birke die Funktion der Baumschicht übernimmt und Salweide, Berg-Ahorn, Weißdorn- und Rosen-Arten sowie weitere Gehölzarten eine Strauchschicht ausbilden. Auf Bahngelände übernehmen die Funktion einer Strauchschicht hingegen eher der Schmetterlingsstrauch und die Sal-Weide.

Auch die Mantel- und die Saumbildung weist offensichtlich Gesetzmäßigkeiten auf: Gerne bilden hier *Rubus*-Arten, vor allem *Rubus armeniacus*, zusammen mit weiteren Straucharten, die Vorwaldmäntel aus. Diese Funktion nimmt gelegentlich auch *Reynoutria japonica* ein. Oft überziehen auch Schleier von *Clematis vitalba*, *Humulus lupulus*, *Parthenocissus inserta* oder gelegentlich auch *Calystegia sepium* diese Ränder. Es schließen sich dann oft größere Bestände von *Solidago gigantea* oder *Calamagrostis epigeios* oder aber anderer Hochstaudenfluren, z.B. das *Echio-Melilotetum*, an. Solche Bestände können als Säume in Erscheinung treten; häufig nehmen sie, angrenzend an schon ausgebildete Gebüsche, größere Flächen ein, die sich langsam infolge des Aufkommens der genannten Gehölzarten zu Gebüschen weiterentwickeln bzw. sich mit den schon vorhandenen Gebüschen zu größeren Industriewäldern erweitern.

Interessanter und vielleicht noch nicht allgemein bekannt sind folgende Entwicklungen: In Dortmund haben sich - vor allem auf Bahngelände, aber auch auf Schwermetallbrachen - stellenweise größere Bestände von *Hippophae rhamnoides* herangebildet. *Ailanthus altissima* scheint (**noch** ?) nicht allgemein in größerem Maße an der Vorwaldbildung beteiligt zu sein. Keinesfalls tritt der Götterbaum im östlichen Ruhrgebiet - im Gegensatz z.B. zu den Großstädten der Rheinschiene - in größeren Beständen auf, obwohl er inzwischen einzeln oder in wenigen Exemplaren immer wieder beobachtet werden kann. *Paulownia tomentosa* läßt sich seit kurzem vermehrt auf Bahngelände feststellen, auch schon in Exemplaren bis zu 5 m Höhe. Überdies sind an der Vorwaldbildung fast regelmäßig *Acer pseudoplatanus*, *Populus tremula*, *Populus trichocarpa*-Hybriden und *P. nigra* Italica-Hybriden beteiligt, auch hier nicht heimische, wärmeliebende Arten wie *Prunus mahaleb*, *Lonicera xylosteum* oder gar *Physocarpus opulifolius*. Letztere trat allerdings nur dort in Erscheinung, wo sie in nicht allzu weiter Entfernung angepflanzt worden war.